

## STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012 /2013

**Gastuniversität: Université Jean Moulon Lyon 3**

**Aufenthaltsdauer: von 01.09.2012 bis 25.05.2013**

**Studienrichtung: Sozialwirtschaft**

### 1. Stadt, Land und Leute

Lyon:

Meiner Meinung nach die beste Stadt Frankreichs um zu Studieren. Gelegen in der Region „Rhône-Alpes“, dort wo sich Rhône und Saône teilen. Geographisch gesehen könnte man es gar nicht besser haben. Zwei Stunden mit dem Zug nach Paris, weniger drei Stunden an das Meer und, für die Wintersportbegeisterten, weniger als zwei Stunden in die Alpen (da gibt es übrigens im Winter einen Schibus für 30 Euro inklusive Tagesschikarte). Lyon ist die drittgrößte Stadt Frankreichs (der Großraum Lyon ist größer als der Großraum Marseille, im Kern ist jedoch Marseille größer, darum der Streit zwischen den beiden Städten) und, meiner Meinung nach, von der Größe her die ideale Stadt in Frankreich. Sie ist bedeutend kleiner als Paris, was wiederum bedeutet, dass das Leben ein wenig billiger ist als in der Hauptstadt und die Leute ein wenig zugänglicher sind, jedoch nicht zu klein, sodass man immer noch die Vorzüge einer Großstadt hat. Ich persönlich finde Lyon ja wunderschön, aber das muss jeder selbst entscheiden. Weiters gilt Lyon noch als die kulinarische Welthauptstadt, was sich in einer riesigen Auswahl an verschiedensten Restaurants und Märkten zeigt.

Land:

Frankreich; da hat jeder seine Vorurteile und Meinungen darüber. Was ich im Nachhinein darüber sagen kann ist, dass es ein unheimlich diverses Land ist. So, wie man es sich in Österreich gar nicht vorstellen kann. Man würde nie glauben, dass der Norden, wie die Bretagne und die Normandie, im selben Land liegt, wie der Süden bei Marseille. Dazwischen gibt es allerhand anderer Regionen, die jede für sich verschieden ist. Genau das ist das Schöne an diesem Land. Wenn man Zeit und die nötigen finanziellen Mittel zu Reisen hat gibt es so viele unglaublich schöne und beeindruckende Orte in Frankreich. Ich nenne hier nur meine eigenen Highlights, die mich unglaublich beeindruckt haben: Marseille und das naheliegende Cassis mit den Calanques; die Normandie und die Bretagne mit den langen Stränden und Kliffen und natürlich dem Mont St. Michel (in der Bretagne gibt es die besten Crêpes der Welt); Bordeaux und die nahegelegene Dune de Pyla; Annecy; Kulinarisch gesehen hat jede Region seine eigenen Spezialitäten, die ich jedem ans Herz legen kann.

Leute:

Es besteht das Vorurteil, dass Franzosen unfreundlich und arrogant wären. Ich habe diesen Eindruck nicht gehabt. Der Großteil der Franzosen war sehr umgänglich und freundlich. Dass Franzosen oft arrogant wirken für Fremde ist,

meiner Meinung nach, der Fakt, dass sie sehr schlecht Fremdsprachen sprechen und Intelligenz und Eloquenz bei ihnen viel durch die sprachlichen Fähigkeiten und die Ausdrucksweise transportiert werden. Wenn man aber in ihrer Sprache spricht, sind sie doch sehr offen.

## 2. Soziale Integration:

Die Integration in die französische Gesellschaft fiel mir recht leicht, da ich in einer WG mit drei Franzosen zusammen wohnte. Dadurch kam ich sehr schnell und sehr leicht in deren Freundeskreis hinein. Auf der anderen Seite dauerte es dadurch länger mich in die „Erasmus-Gesellschaft“ einzugliedern, weil ich, gerade im ersten Semester die meiste Zeit mit meinen Mitbewohnern und deren Freunden verbracht habe. Ich nehme mal an, dass, wenn man in einem Studentenheim wohnt dies genau der umgekehrte Fall ist. Das man eben sehr leicht die anderen Erasmus Studenten kennenlernt, jedoch schwieriger Anschluss zu den Einheimischen finden würde. Darüber hinaus hatte ich, abgesehen von den Pflichtkursen für Erasmusstudenten keine Kurse mit anderen Erasmus. Wenn man ehrlich ist jedoch, fällt es auf jeden Fall sehr leicht Anschluss zu finden, da in Lyon wöchentlich Erasmus parties und Soirées veranstaltet wurden.

## 3. Unterkunft:

Wie ich schon erwähnt habe, habe ich in einer WG mit drei Franzosen zusammengewohnt und, meiner Meinung nach, war das eine sehr gute Wahl. Im Gegensatz zu den angebotenen Studentenheimzimmern hat man in einer WG doch mehr Platz, mehr Komfort und das bei gleichem oder sogar niedrigerem Preis. Die Wohnung habe ich über das Internet gefunden auf [www.appartager.com](http://www.appartager.com). Darüber hinaus könnte ich für die Wohnungssuche noch die Facebookseite von Erasmus Lyon empfehlen, wo auch laufend Wohnung angeboten und gesucht wurden. Wichtig zu wissen in Frankreich ist, dass jeder Student, auch ausländische, Anspruch haben auf die Wohnbeihilfe (in Frankreich CAF genannt). Welche Dokumente man für das genau braucht, weiß ich nicht genau, weil ich in meiner WG aufgrund von außergewöhnlichen Umständen keinen Anspruch darauf hatte, aber grundsätzlich würde ich raten, das im Internet zu recherchieren. Bezüglich der Wohngegenden in Lyon würde ich raten im ersten, zweiten, dritten, fünften oder siebten Arrondissement nach Unterkünften zu suchen, da diese von der Lage her am besten sind. Weiter entfernte Arrondissements sind dann, gerade in der Nacht, schwieriger zu erreichen.

## 4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 792
davon Unterbringung:	350 € pro Monat
davon Verpflegung:	350 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	27 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	15 € pro Monat

davon erforderliche Auslandskranken-/Unfallversicherung:	50 € pro Monat
davon Sonstiges: _____	€ pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	0 €
Visum:	0 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	360 €
Einschreibegebühr(en):	0 €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	0 €
Orientierungsprogramm:	200 €
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- Universitätssport _____	30 €
- _____	€
- _____	€
- _____	€

#### 5. Sonstiges:

Eine Unfallversicherung war verpflichtend nachdem ich beim Universitätssportprogramm teilnahm. Diese gab es für einen Euro mit Eröffnung eines französischen Kontos. Dabei, genauso wie bei der Eröffnung des Kontos war das Büro der relations internationales sehr hilfsbereit.

Ich war einige Male beim Arzt in Frankreich, was ja eigentlich mit der e-card kein Problem darstellen sollte. Jedoch muss man in Frankreich den Besuch zuerst bar bezahlen und bekommt dann von der französischen Krankenkasse das meiste rückerstattet. Ich habe den Fehler gemacht mich nicht ausreichend darüber zu informieren und habe die Rechnungen als ich Weihnachten nach Österreich zurückkam hier eingereicht und kaum etwas rückerstattet bekommen. Am Ende des zweiten Semesters habe ich dann die, noch offenen, Rechnungen bei der französischen Krankenkasse eingereicht. Da bekommt man zwar mehr rückerstattet, aber, wie ich schmerzvoll herausfinden musste, muss man einen Arzt aufsuchen, der den krankenkassenüblichen Tarif verlangt und nicht einen Arzt, der über diesen Tarif verlangt (diese sind extra gekennzeichnet, ich weiß aber nicht mehr wie sie genannt werden). Weiters ist es wichtig bei den Medikamentenpackungen spezielle Sticker, welche angebracht sind, aufzubewahren, damit man bei der Krankenkasse das zurückerstattet bekommt.

#### 6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Université Jean Moulin (Lyon III) befindet sich in einer ehemaligen Tabakfabrik. Sie ist nicht direkt im Zentrum gelegen, aber sehr leicht mit Metro oder Bus zu erreichen. Die Ausstattung war teilweise etwas veraltet um nicht

zu sagen heruntergekommen. Als positiven Punkt würde ich die beiden Innenhöfe nennen, die bei gutem Wetter einladen die Mittagspause dort zu verbringen. Es gibt einige Cafés und eine Kantine, die nicht zu schlecht und sehr preiswert ist.

#### 7. Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Der erste Weg nachdem man angekommen ist, ist der zum Büro der relations internationales. Dort bekommt man den Studentenausweis ausgestellt und es wird einem nahegelegt ein Studentenkonto bei der Bank gleich neben der Universität (inklusive Haftpflichtversicherung für 1€ pro Jahr) zu eröffnen. Das Anmelden für die Kurse ist dann etwas komplizierter. Leider funktioniert für die Erasmusstudenten nichts über das Internet wie man es von der Heimatuniversität gewohnt ist, sondern alles schriftlich. Ich habe einige Masterkurse gemacht, wo die bürokratische Hürde noch etwas höher war. Ich musste insgesamt zu drei verschiedenen Leuten gehen um die Anmeldung zu unterschreiben um in die Kurse aufgenommen zu werden, was gerade am Anfang mit den unzureichenden Französischkenntnissen doch etwas anstrengend war. Schwierig war auch alle Kurse, die ich machen wollte zeitlich zu vereinbaren. Da in Frankreich das Universitätssystem in Jahrgängen aufgebaut ist und generell Anwesenheitspflicht herrscht, kam es öfters zu Überschneidungen wenn ich Kurse aus verschiedenen Jahrgängen und Studienrichtungen absolvierte. Nach Rücksprache mit den Professoren war das jedoch nie ein gravierendes Problem.

#### 8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	
Vorbereitender Sprachkurs:	
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	10.09.12 – 21.12.12
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	07.01.13 – 25.05.13
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	
Ferien:	22.12.12 – 06.01.13

#### 9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen:

Es wurde eine Einführungswoche mit verschiedenen vorbereitenden Kursen angeboten, welche jedoch kostenpflichtig war (etwa 200 €). Ich besuchte diese Woche und abgesehen vom Französischkurs (Français langue étrangère) und dem Kurs zur Unterstützung bei der Kursanmeldung fand ich die Kurse nicht sehr hilfreich. Theoretisch kann man sich das Geld für diese Woche auch sparen, ein Tutor der bei der Kurseinteilung unterstützt auch danach noch verfügbar ist.

#### 10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Die meisten Kurse, die ich besuchte waren aus dem angebotenen Master Ressources Humaines. Folgende Kurse habe ich aus diesem Masterprogramm besucht:

- Théorie des Organisations (6 ECTS):

Der Kurs war aufgebaut in eine Vorlesung (CM) und einem vertiefenden Seminar (TD), wobei Anwesenheitspflicht nur beim TD herrschte. Der Kurs war grundsätzlich sehr interessant und behandelte die verschiedenen Theorien von Organisationen angefangen von den ersten Theorien bis den heute aktuellen. Der TD vertiefte diese Theorien anhand von praktischen Beispielen. Im TD war gefordert eine Gruppenarbeit anzufertigen und vorzutragen. Dabei mussten wir leitende Personen aus echten Unternehmen befragen und anhand dieses Interviews ein Portfolio über das jeweilige Unternehmen anhand der organisatorischen Theorien erstellen.

- Comportement des Individus (6 ECTS):

Der Kurs betrachtete das Verhalten von Individuen in Organisationen und die dazu zugrundeliegende Theorie. Genauso wie „Théorie des Organisations“ war dieser Kurs aufgeteilt in einen CM und einen TD. Beim CM war gefordert in einer Gruppenarbeit ein Buch zu präsentieren, auf originelle Weise (die Franzosen waren hierbei sehr kreativ) und abschließend gab es eine dreistündige schriftliche Klausur, welche aber nicht allzu schwer war. Für den TD mussten wir eine fiktive Situation, die in einem Unternehmen stattfinden hätte können nachspielen und präsentieren und zum Abschluss gab es eine kurze Multiple Choice Klausur.

- Formation (3 ECTS):

Ein Kurs, der sich mit Aus-, Fort- und Weiterbildung im Unternehmen beschäftigte. Diesen Kurs kann ich sehr empfehlen, da der Professor sehr praxisnahe und interessant vorgetragen hat. Als Beurteilungskriterium war ein Paper von etwa fünf Seiten verlangt.

- GRH Internationale (3 ECTS):

Der selbe Professor, der auch Formation geleitet hat, hat auch diesen Kurs gemacht. Darum war auch dieser sehr interessant. Bearbeitet wurde hauptsächlich wie man als Personalwirt mit internationalen Arbeitnehmern umgeht, seien es nun ausländische, die ins eigene Land kommen oder welche, die vom eigenen Land ins Ausland gehen. Als Beurteilungskriterium war wieder ein Paper gefragt. Dieses jedoch dieses Mal in Gruppenarbeit.

- GRH et Stratégie (3 ECTS):

Der Kurs behandelte inwieweit Personalwesen die Firmenstrategie beeinflussen kann und eventuell auch sollte. Der Kurs war etwas trocken vorgetragen und sehr von Theorie geprägt. Als

Beurteilungskriterium war ein Paper von mindestens 10 Seiten gefragt. Für das hatte man aber ausreichend Zeit.

- Recrutement et Evaluation (3 ECTS):

Dieser Kurs war in zwei Abschnitte aufgeteilt, mit zwei verschiedenen Professoren. Es war einerseits ein Paper allein zu schreiben und andererseits eine Gruppenarbeit abzugeben.

- Français Langue Étrangère (5 ECTS):

Dieser Kurs war ein Pflichtkurs für alle Erasmusstudenten. Ob viel zu tun war, hing sehr stark von der Professorin ab. Eine Gruppe musste fast gar nichts machen, die andere hatte für jeden Termin eine Menge Hausübungen zu machen. Weiters war eine Präsentation verlangt (eine einzige Präsentation auch wenn man ein Jahr geblieben ist) und zum Abschluss gab es ein Examen, welches aber nicht so schwer war.

- Culture Française (3 ECTS):

Dieser Kurs war der zweite Pflichtkurs. Offensichtlich behandelte er die französische Kultur, wobei bei jedem Termin ein anderes Thema behandelt wurde. Von Politik über Geschichte bis zu Kulinarik. Am Schluss jedes Semesters gab es ein Examen in Form eines Multiple Choice Tests, der aber nicht sehr schwer war, man musste jedoch dennoch etwas vorbereitet sein.

- Weiter Kurse, die ich besucht habe und bei denen ich nicht ins Detail gehen werde:

- Préparation à la Recherche (2 ECTS): Paper + Gruppenpräsentation
- Rémunération (3 ECTS): Paper und Gruppenarbeit
- Macroéconomie (3 ECTS): Kurzvortrag und Multiple-Choice Test
- Gestion Prévisionnelle (3 ECTS): Paper und Gruppenarbeit

#### 11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester:

Die „Study workload“ fand ich angemessen. Da ich fast nur Master Kurse besucht habe, hatte ich nicht unzählige Examen am Ende des Semesters, sondern fast nur Papers zu schreiben im Laufe des Semesters. Damit hat sich die Arbeitsbelastung bei mir über das Semester aufgeteilt, was sehr angenehm war.

#### 12. Benotungssystem:

Das Benotungssystem in Frankreich reicht von 0 bis 20 Punkten, wobei 20 Punkte in Frankreich unmöglich sind. Also, in der Realität sind 19 Punkte das Maximum und mit 10 Punkten ist man positiv. Die Franzosen benoten

grundsätzlich sehr streng, sodass 14 oder 15 Punkte wirklich schon sehr gute Noten sind. Das Problem, was man als Erasmus Student hat ist, dass in Frankreich, da das System in Jahrgängen aufgebaut ist und die französischen Studenten nur im Durchschnitt positiv sein müssen, damit sie das Jahr positiv abschließen, also auch mit negativen Beurteilungen, es auf meiner Fakultät keine Nachprüfungen gab. Das heißt man hatte nur eine Chance auf eine positive Note, was für einen Erasmus Student, der die Note für den einen Kurs unbedingt braucht viel wichtiger ist, als für einen französischen Student, der nur im Durchschnitt positiv sein muss.

#### 13. Akademische Beratung/Betreuung:

Ich fühlte mich sehr gut betreut vom Büro der Relations Internationals und auch von dem für mich zuständigen Tutor. Ich könnte nichts daran aussetzen.

#### 14. Resümee:

Die Dinge, die man als Erasmusstudent erlebt sind einfach nicht zu beschreiben. Es war ein einzigartiges Jahr mit Unmengen von Bekanntschaften. Ich habe Freundschaften geschlossen, die noch lange anhalten werden. Ich habe mich persönlich weiterentwickelt, meinen Horizont erweitert, sehe jetzt Österreich und vieles andere ganz anders als vorher. Ich wollte gar nicht mehr zurück, so gut hat es mir gefallen. An alle, die vor diesem Schritt stehen: Genießt es! Es war ein unbeschreibliches Jahr.